№ 70. 1837.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 23. März.

Morgen, als am Charfreitage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 12. März. In dem Ministerium soll die Frage, ob die Deputirten-Kammer aufgelöst werden solle, oder nicht, noch nicht definitiv entschieden worden seyn. In den Bureaus des Ministeriums des Innern hat sich das Gerücht verbreitet, das Ministerium werde den Kammern einen Gesetz-Entwurf vorlegen, nach welchem es den Zeitungen nicht mehr gestattet seyn soll, die Namen derjenigen Deputirten zur öffentlichen Kunde zu bringen, welche bei geheimen Abstimmungen ihre Stimmen für oder gegen die vorgelegten Entwürfe abgeben.

Dem National zufolge ist eine neue, mit 2000 Unterschriften versehene Bittschrift an die Deputirtenkammer gerichtet und diese ersucht worden, daß sie durch einen feierlichen Ausspruch Algier für einen integrirenden Theil Frankreichs und als unzertrennlich vom Französischen Gebiete erkläre. — Herr Garnier Pagès hat, wie der Messager meldet, eine Petition von Seiten der Polnischen Flüchtlinge eingebracht, worin sie um Zurücknahme des Gesetzes vom 21. April 1832, welches ihnen eine willkürliche Veränderung des ihnen von der Regierung angewiesenen Aufenthaltsorts in Frankreich verbietet, nachsuchen.

Die hiesige Polizei soll in Erfahrung gebracht haben, daß von Nantes zwei Personen nach Paris abgereist seien, und zwar dem Anscheine nach, in der Absicht, den König zu ermorden. Näheres verlautet darüber itzt noch nicht. Uebrigens meldet das J. de Paris die Entdeckung einer neuen Höllenmaschine, die den nämlichen Zweck, wie die Championsche, gehabt.

Ein Marseiller Blatt meldet, Paganini habe sich nach dem Havre begeben, um eine Reise nach Nord-Amerika zu unternehmen.

Ueber die Zeit des Abmarsches der Armee nach Constantine ist noch nichts entschieden; wahrscheinlich werden indeß die Truppen zwischen dem 15. und 20. April in Toulon und Oran eingeschifft, so daß sie am 1. d. in Bona zusammentreffen. Mehrere Corvetten sind bereits von Toulon, mit einigen Truppen am Bord, abgegangen, welche in und bei Bona einige nothwendige Vorarbeiten ausführen sollen.

Der Unter-Befehlshaber Abdul-Kaders hatte dem General Rapatel alle Europäische Gefangene, die er noch in seiner Gewalt hatte, zurückgesandt, auf das einfache Versprechen des Generals, einige der in Frankreich befindlichen gefangenen Araber zurück zu geben. Am 5. d. sind nunmehr in Toulon etwa zwölf Araber von Marseille angekommen, die nach Algier gesandt werden sollen, um dem Abdul-Kader überliefert zu werden; sie sollten schon am folgenden Tage sich einschiffen.

Ein hiesiges Blatt, l'Europe, erzählt, nach einem Schreiben aus Neapel, es sei dort nach dem Brande im K. Palaste, eine in eine Wand eingemauerte

eiserne Kiste mit Spanischen Dublonen, wahrscheinlich noch von Carl III. herrührend, entdeckt worden.

An der hiesigen Börse war heute wieder das Gerücht von Unterhandlungen zwischen der Französischen Regierung und Don Carlos verbreitet.

Spanien.

Madrid den 4. März. Die neuesten Nachrichten aus Katalonien lauten eben nicht günstig für die Sache der Christinos, indem sie jenes Fürstenthum als unwiederbringlich verloren für diese Sache schildern. Eben so ist auch in Valencia das Ansehen der Christin. Autorität völlig gesunken. — In Cuenca hat ein Aufstand stattgefunden, in welchem Sinne ist noch nicht bekannt; jedoch behaupten Einige, die Aufrührer hätten die Republik, oder das Königliche Statut proklamiren wollen. — Die südfranzös. Blätter enthalten eine Proklamation Cabrera's an die Einwohner Aragons, in welcher er ihnen sagt, er habe sie auf Befehl des Generals Gomez am 10. Sept. v. J. verlassen müssen, sei aber jetzt wieder unter ihnen erschienen, um als General an ihre Spitze zu treten. Gleichzeitig habe er dem Infanten Don Sebastian geschrieben, er habe es bisher für zweckmäßig gehalten, unabhängig von den Befehlen der Generale Gomez, Villareal und Casa-Eguia zu handeln, jetzt aber sei er bereit, die Befehle des Don Sebastian entgegenzunehmen und getreulich zu befolgen. In Folge dieser Unterwerfung hat der Infant allen Karlistischen Truppen in der Mancha und Estremadura Befehl gegeben, den General Cabrera (diesen Titel führt er seitdem) als ihren Chef anzuerkennen, und diesem selbst den Befehl ertheilt, Madrid im Schach zu halten, zu welchem Zweck ihm Hülfstruppen zugesandt werden sollen, sobald er deren begehre. — Der Bayonner Phare berichtet, General Evans habe dem Hauptlieferanten für seine Truppen, Herrn Blanchon, weil dieser sich geweigert, fernere Lieferungen zu machen, so lange seine Forderungen für die bisherigen (zum Belauf von 4 bis 5 Mill. Real.) nicht berichtigt worden, Stockschläge (ächt Englisch!) geben lassen, obwohl dieser kurz vorher der Gefahr entgangen sei, von den Anglo-Christinischen Soldaten erschossen zu werden.

Belgien.

Brüssel den 14. März. Am Hofe heißt es jetzt, daß die Englische Thronerbin Victoria, welche ehestens ihre Majorennität erreichen wird, die Absicht äußert, gleich der Königin Elisabeth, unverheirathet zu bleiben; doch wird hinzugefügt, man hoffe, daß der Entschluß der 18jährigen Prinzessin kein unabänderlicher seyn werde.

Oesterreich.

Wien den 9. März. (Nürnb. Korresp.) Ihre Majestät die Kaiserin hatte einen Anfall von der Grippe, befindet sich nun aber wieder besser. Im Ganzen hat die lästige Seuche eine Störung in die Vergnügungen der höheren geselligen Kreise, die sich gerade in der Fastenzeit auf eine eigenthümlich angenehme Weise zu gestalten pflegen, gebracht, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Der Türkische Botschafter, von dessen glanzvollen Bällen zur Faschingszeit früher berichtet wurde, scheint von der allgemeinen Zurückhaltung eine Ausnahme zu machen, und veranstaltete Diners, welche sich durch Reichthum und Pracht an das Vorzüglichste anreihen, was man in dieser Beziehung hier gesehen. Ein Französischer Koch, Herr Barton, ist der Vermittler zwischen Orientalischem Golde und Deutschem Gaumen. Bisher fanden drei dieser Diners statt; zu dem ersten waren Fürst Metternich und die Minister, zu dem zweiten die obersten Hof-Chargen, zu dem dritten das diplomatische Corps geladen. Die Zahl der Gedecke ist 36. Die Pracht, welche überhaupt im Hotel dieses Botschafters herrscht, ist außerordentlich. Das Geräthe ist durchaus Gold und Silber, Alles mit dem Türkischen Wappen geschmückt; eine Schaar von Dienern, strotzend von goldenen Zierrathen, wimmelt zur Zeit der Festlichkeiten in Gängen und Gemächern. Der Botschafter hat drei Secretaire, von denen der eine ein Armenier und in den meisten Sprachen bewandert, der zweite ein Türke, der dritte ein Perser ist. Er selbst spricht bereits so viel Französisch, daß er sich bei dem letzten Diner ohne Hülfe eines Dolmetschers auf recht galante Art mit zwei Damen, seinen Nachbarinneen, unterhalten konnte. Sein Charakter ist munter und voll freundlicher Aufmerksamkeit.

Der Prinz von Wasa ist von seiner Reise nach Mähren, wo auf seinen Gütern die sterblichen Reste seines Königlichen Vaters beigesetzt wurden, wieder hier eingetroffen.

Preßburg den 10. März. Die Preßburger Zeitung enthält folgende Nachrichten aus Sümeg im Zalader Komitat: „Sobri's Raubgesellen schlägt ihr letztes Stündlein bereits, einem nach dem anderen, sie empfangen der Reihe nach den wohlverdienten Lohn als Resultat der thätigsten Einschreitung der Civil-Behörden und Militair-Kommanden. Am 16. Februar wurde zu Sümeg ein äußerst gefährlicher, verwegener Raubgeselle Milfait's (der bereits vor einiger Zeit gefangen und in Vesprim hingerichtet worden), Namens Zsido (auch Fekete) Jozzi, standrechtsmäßig durch den Strang hingerichtet. Er war zu Sarvar, im Eisenburger Komitat, geboren. Bei seiner Gefangennehmung fanden sich bei ihm ein Pistol und ein Paar silberne Sporen, welche er an sehr schönen, geschmackvoll mit rothem Saffian ausgenähten Zischmen trug und die er eben, wie er sagte, vom Schlosser abschlagen lassen wollte. Als Knabe besuchte er die kleineren Schulen und war des Lesens und Schreibens wohl kundig, weshalb er auch alle seine Ver-

höre selbst unterschrieb. Er hatte Weib und Kind, die er aber anfangs hartnäckig verleugnete. Nach Vorlesung seines Todesurtheils dankte er dem Gerichte für den Urtheilsspruch und gestand ganz unbefangen, daß er solches Ende wohl verdiene. Auf dem Wege zum Richtplatze blickte er unerschrocken um sich und, in der Mitte einer zahllosen Menschenmasse sich sehend, deren Augen auf ihn gerichtet waren, rief er dem Scharfrichter ein rasches „Halt!" zu. Während der nun plötzlich eingetretenen erwartungsvollen Stille nahm er mit wenigen, jedoch herzergreifenden Worten Abschied von seinen Mitmenschen, welchen er mit dem Geständnisse, den Tod verdient zu haben, schloß. Hierauf ermahnte er alle Aeltern, ihre Kinder zum Guten zu erziehen, und warnte Alle vor dem ersten Schritte zum Laster, damit das Schicksal sie nie einem so schmählichen Ende zuführe. — Wenige Tage nach der Hinrichtung des erwähnten Verbrechers wurden bei einem Schafhirten drei andere Räuber aus Sobri's Bande gefangen, deren einer, Lakat Miska, als er die Unmöglichkeit des Entrinnens einsah, sich selbst erschoß. Die beiden Anderen, ein Deserteur Namens Adam und Holics Gyuri, wurden am 21. v. M., nach Geständniß ihrer Verbrechen, standrechtmäßig durch den Strang ihrem Vorgänger nachgesandt."

In Livorno hat man Nachrichten aus Tunis bis zum 15. Februar und aus Tripolis bis 27. Februar. Die Nachricht von einem Volksaufstande in Tunis ist ungegründet, wohl aber hatte der Pascha überall Küstenwachen aufgestellt, um die Annäherung von Schiffen aus Tripolis, wo die Pest große Verheerungen anrichtet und auch noch eine Viehseuche ausgebrochen ist, zu verhindern. Die K. Dänischen Konsulate in Algier und Tripolis sind, als überflüssig, aufgehoben worden.

Deutschland.

Der Schwäbische Merkur enthält folgenden Artikel, welcher die Runde der Deutschen Zeitungen zu machen beginnt: „Hannover den 4. März. Der Fürst von Lippe-Bückeburg ist mit der Fürstin und seinen beiden Prinzessinnen Töchtern aus Bückeburg hier eingetroffen und wird geraume Zeit in Hannover zubringen. Es ist von einer Vermählung des ältesten Sohnes unsers Vicekönigs, des Herzogs von Cambridge, mit der älteren Prinzessin von Lippe-Bückeburg, die durch Anmuth und Bildung ausgezeichnet ist, die Rede. — Der aus Kaiserlich-Russischen Diensten in Großbritanisch-Hannöversche Dienste übergetretene und zum General-Lieutenant ernannte Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld wird in Zukunft in Hannover residiren und im Frühjahr hier eintreffen. Er ist bestimmt, in Abwesenheit des Vice-Königs, Herzogs von Cambridge, der das Feldmarschall-Amt im Königreiche Hannover bekleidet, den Oberbefehl über das Hannöversche Armeekorps zu führen." — Hierzu bemerkt nun die Hannöversche Zeitung: „Daß dieser Artikel nicht hier geschrieben seyn kann, geht für einen Jeden schon aus dem „ältesten Sohne" und der am 4ten März längst erfolgt gewesenen Wieder-Abreise der Fürstlich Lippe-Bückeburgischen Familie hervor. Die Veranlassung der ersten Nachricht ist hier völlig unbekannt, und die zweite Nachricht nicht minder unrichtig."

Am meisten klagen für diesmal über die Grippe die Stuttgardter. „Sie hat bei ihnen, in steigender Progression sich ausdehnend, über alles menschliche Leben in der Stadt einen wahrhaften Bankerott der Geister hervorgebracht, weil fast jede Kraft der Nerven in schwerer Lähmung darnieder liegt. Die Menschen taumeln herum, wie in halber Betäubung, und wessen Kehle und Brust nicht alle Spuren der Zerrüttung an sich trägt, der zeigt im Gesichte alle Merkmale der häßlichen Seuche, welche die Stadt zum Hauptorte ihres feindlichen Wirkens im ganzen Deutschen Süden auserkoren zu haben scheint. Viele schwächliche Leute sterben, andere haben lange zu leiden. — Auch aus Karlsruhe wird geklagt, es komme häufig Blutbrechen hinzu.

Die politischen Gefangenen, die von Frankfurt nach Mainz transportirt worden sind, haben an Verwandte geschrieben, daß sie bei dieser Veränderung sehr gewonnen haben. Sie sitzen auf dem Fort Hardenberg, an der nordwestlichen Seite von Mainz in einer sehr gesunden Lage. Jeder Gefangene hat ein eigenes geräumiges Zimmer, indem dieses Lokal früher zu Schlafsälen für die Soldaten im Fall einer Belagerung bestimmt war; auch soll den Gefangenen gestattet werden, sich mehrere Stunden des Tags in einem großen freien Raum zu ergehen. Für Reinlichkeit und gute Kost, aber auch für sichere Bewachung durch Oesterreicher ist bestens gesorgt.

Weimar den 15. März. Seit einigen Tagen hält sich hier der Rektor Bugge aus Drontheim (Norwegen) auf, der im Auftrage seiner Regierung abgesendet ist, um das Schulwesen in mehreren Ländern kennen zu lernen. Er wird hier mit aller der Zuvorkommenheit behandelt, die ihn in den Stand setzt, seinen Zweck zu erreichen. Gleiche Begünstigungen hat er besonders auch in Berlin und Dresden gefunden.

Frankfurt a. M. den 12. März. Die Eisenbahn auf der rechten Mainseite hat ein so lebhaftes Interesse erweckt, daß die hiesigen Subscriptionen von 10,000 Fl. mit 60 à 70 Gulden Nutzen verkauft werden, obgleich auf solche Zeichnungen nur ein geringer Actien-Betrag kommen kann, da die zur Subscription ausgestellte halbe Million auf circa 22 Mill. auszutheilen ist. In dem benachbarten Höchst, sowie in Wiesbaden, wo sich die Nassauische

halbe Million nur auf 4 Millionen vertheilt, werden für Subscriptionen von 10,000 Fl. bis 300 Fl. Prämie bezahlt. Die Gesellschaft, welche auf dem linken Mainufer bauen wollte, hatte bekanntlich schon längere Zeit 500,000 Fl. Actien in Mainz emittirt, welche vor der hier stattgefundenen Frankfurt-Wiesbaden-Eisenbahn-Subscription zu 145 pCt. gesucht waren. Die neuesten Berichte aus Mainz beklagen den durch hiesigen Vorgang bewirkten Zustand der Dinge, indem vorgestern jene Actien vergebens zu 100 ausgeboten wurden. Der Frankfurter Handelsstand empfindet glücklicherweise hierbei keinen Nachtheil, indem an hiesigem Platze noch keine Subscription für das linke Mainufer stattgefunden hat.

Italien.

Rom den 4. März. Die gegen die Uebertreter des Kordons neu errichteten Tribunale haben mehrere Urtheile publizirt, wonach über einige Individuen lebensgefährliche Galeerenstrafe verhängt wurde, weil sie gewaltsam die Grenze überschritten.

Obgleich in der letzten Zeit viele Reisende hier angekommen sind, worunter mehrere angesehene Russische Familien, ist es im Ganzen doch ziemlich still, da die Fastenzeit alle weltlichen Vergnügungen untersagt. Um so angenehmer war es daher, im Hause des Oesterreichischen Botschafters, Grafen von Lützow, dieser Tage die „Schöpfung" von Haydn zu hören. Dieses herrliche Werk des unsterblichen Komponisten wurde von 160 Sängern und Musikern so vollendet vorgetragen, daß alle Anwesenden, an 1000 Personen, entzückt waren, sowohl über die Ausführung, als über die Großartigkeit der Deutschen Musik.

Die Witterung ist für diese Jahreszeit äußerst rauh, und das nahe Albaner-Gebirge liegt seit mehreren Tagen mit Schnee bedeckt. Man ist daher nicht ohne Furcht, daß die Grippe auch hierher kommen möchte, wo sie im Jahre 1831 einen sehr schlimmen Charakter hatte. Die Cholera droht uns aus dem Süden, indem sie wieder in mehreren Städten im Königreich Neapel, nicht fern von der Päpstlichen Gränze, sich zeigt.

Aegypten.

Kahira den 29. Januar. Man behauptet zuversichtlich, der Abgesandte der Pforte solle Mehemed Ali auffordern, daß er für seine zehnjährige Besetzung der Insel Kandia entweder die Summe von 10 Mill. Türk. Piaster (etwa 1,250,000 Fl.) entrichte, oder seine Lehensherrlichkeit über dieselbe aufgebe. Der Pascha schützte bisher vor, er habe für die Aufrechthaltung seiner Autorität auf der Insel mehr verwenden müssen, als sie an Einkünften abgeworfen habe; dieses Argument jedoch ist nicht stichhaltig, denn die Pforte entgegnet mit Recht, daß sie nicht nöthig gehabt hätte, großen Besatzungen und ein stehendes regelmäßiges Heer in Kandia zu unterhalten, um ihre jährlichen Einkünfte daraus zu beziehen. (Morn.-Chron.)

Amerika.

Am 25. Dezember vorigen Jahres verließ das Schiff „Mexiko", mit 116 Auswanderern, den Hafen von Liverpool, am 2. Januar erreichte es die Einfahrt von New-York, den Ort seiner Bestimmung, hatte aber hier das Unglück, auf der Sandy-Bank*) zu stranden, wobei 108 Personen den Tod in den Wellen fanden. Ein Augenzeuge beschreibt den Schauplatz dieses unglücklichen Ereignisses folgendermaßen: „Ich kam am Strandungs-Platze an und begab mich in eine unfern des Ufers gelegene Scheune, in welcher man die Leichen, welche die See angespült, einstweilen aufbewahrt hatte. Nie werde ich den Anblick vergessen können, der hier sich mir darbot; eine Scene des Entsetzens und der tiefsten Rührung zugleich. Vierzig bis funfzig Leichen, von jedem Alter und Geschlecht, hart wie Marmor gefroren, lagen vor mir auf dem Boden ausgebreitet. Einige mit über einander gelegten Händen, gleichsam in der Stellung, wo man sich durch Reiben dieselben erwärmen will; die meisten mit ausgestrecktem gebogenen Arm, wie, wenn man in die Takelage des Schiffs hinauf klimmen will. Vier bis fünf ausgezeichnet schöne Mädchen, von sechs bis sechszehn Jahren, deren Lippen sich rosenroth erhalten, blickten mich mit ihren offenen blauen Augen an, als ob sie sprechen wollten. Ich konnte mir es kaum denken, daß sie todt wären; ich berührte ihre Wangen, sie waren hart wie der Stein und der Druck meiner Hand ließ keine Spur zurück. — Deutlich erkannte ich die Familien-Aehnlichkeit unter ihnen, und vermuthlich waren es die Töchter des Herrn Pepper, der sammt seiner Frau und Familie sich am Bord des „Mexiko" befunden. Ein armer Neger lag da, mit zurück gebogenem Kopf, offenen Lippen, zum Himmel gerichteten Augen über der Brust gekreuzten Armen und mußte in dieser betenden Stellung erfroren sein. Ein kleiner Knabe mußte dasselbe Schicksal gehabt haben, während er geweint hatte, denn seine Gesichtszüge drückten dies deutlich aus. Zwei Leichen, Bruder und Schwester, waren, einander fest umschlungen haltend, an die Küste getrieben worden; hier hatte man sie getrennt. Ein kleines Mädchen mußte auf den Fußspitzen sich in die Höhe gehoben und in dieser Stellung erfroren seyn, denn ihre Füße deuteten auf eine solche Lage. Ich vermochte den herzzerreißenden Anblick nicht lange zu ertragen und wollte mich eben entfernen, als

*) Nach einer neuen Verfügung, die in Folge der Strandung des „Mexiko" und mehrer andern Schiffen getroffen wurde, sollen nun beständig Regierungsfahrzeuge an den gefährlichen Punkten der dortigen Küste kreuzen und den ankommenden Schiffen mit Lebensmitteln ꝛc. aushelfen.

meine Aufmerksamkeit auf einen neuen Gegenstand des Jammers gerichtet ward. Ein junges Mädchen kam nämlich von der Stadt (Newyork), um ihre Schwester zu empfangen, die sie mit dem „Mexiko" erwartete; wer beschreibt ihren Schmerz beim Anblick des gescheiterten Schiffes! Sie eilt in die Scheune, und die zweite Leiche, welche sie sieht, war ihre Schwester! Sie warf sich über den erstarrten, eisbedeckten Körper mit einer Leidenschaft hin, als wollte sie durch ihre Küsse und Umarmungen das entflohene Leben der Schwester zurückrufen. Das Schiff war an der Küste so nahe gestrandet, daß der Hülferuf der Unglücklichen in die sturmvolle dunkle Nacht hinein deutlich am Lande zu hören war, bis nach und nach jeder Laut verhallte und eine grauenvolle Stille eintrat, wo man nur noch den Sturm und das Brausen der hohlen See vernahm."

Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts vom 21. d. M.: 1) Bekanntmachung von Seite des Königl. Ober-Präsidiums, daß diejenigen Gymnasial-Schüler, die künftig Feldmesser oder Privat-Baumeister werden wollen, von der Theilnahme an dem Unterrichte in der griechischen Sprache nicht entbunden werden können. 2) Ernennung des Gymnasial-Lehrers Herrn Schönborn hierselbst zum Oberlehrer. 3) Sperre von Schroda, wie von Slepuchowo und Budziszewo-Hauland, Kreis Obornik, wegen Ausbruchs von Viehkrankheiten. 4) Bekanntmachung der Königl. Reg. I., hinsichtlich der Sammlung von Gesetzen 2c., das Apothekerwesen betreffend. 5) Allerhöchstes Verbot, Gläser oder Flaschen bei der Feierlichkeit nach Richtung neuer Gebäude von einem erhöhten Standpunkte herabzuwerfen, indem unlängst auf solche Weise ein Kind getödtet worden ist. 6) Mühlenbau zu Sarbia bei Samter. 7) Die Königl. Reg. I. macht die Termine bekannt, in welchen das Departements-Ersatzgeschäft in diesem Jahre in den verschiedenen Kreisen abgehalten werden wird. 8) Bekanntmachung in Beziehung auf die Herausgabe der Pläne von den Trierschen Baudenkmälern. 9) Debitserlaubniß für drei neue Polnische Schriften. 10) Erlaß hinsichtlich der Anmeldung zum einjährigen freiwilligen Militairdienste. 11) Versorgung von 46 armen Schulkindern zu Zirke mit neuen Kleidungsstücken durch den dortigen Unterstützungsverein. 12) Nachweisung der Preise der Lebensmittel pro Februar. 13) Personal-Chronik.

Posen. Die Nachrichten aus dem Brombergischen stimmen darin überein, daß auch dort die Grippe gänzlich aufgehört habe, nachdem sie vor ihrem Erlöschen die Sterblichkeit noch bedeutend gesteigert hatte; in der Kinderwelt war der Keuchhusten allgemein verbreitet, und außerdem sporatisch das Scharlachfieber und die Masern. Von den ächten Menschenblattern und Varioloiden kamen nur einzelne Fälle vor, deren Weiterverbreitung durch Nothimpfung und Wohnungssperre verhütet wurde. — In einem Dorfe des Kreises Inowraclaw verbrannte unlängst ein $1\frac{1}{2}$jähriges Kind auf dem Feuerheerde, vermuthlich durch Fahrlässigkeit der Mutter. — Unter den 8 Feuersbrünsten, die im Laufe des verflossenen Monats im Bromberger Reg.-Bez. ausbrachen, war die stärkste in dem Dorfe Dombrowo bei Mogilno, wo 13 Gebäude, nebst einigem Vieh und bedeutenden Getreidevorräthen, ein Raub der Flammen wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach war das Feuer angelegt, und zwar von dem Schullehrer des Dorfes, der auch bereits gefänglich eingezogen ist. — Wie auf dem platten Lande der Wohlstand im Allgemeinen sichtlich steigt, so sinkt er in den kleinen Städten, was namentlich in der Stadt Filehne durch die Uebersiedelung mehrerer Gewerbetreibende nach den ältern Provinzen des Staats sich recht bemerklich macht. Ueberall, wo auf dem Lande die Separation ausgeführt ist, nimmt der Landmann fleißig Bedacht auf Trockenlegung der Brüche und Verbesserung der Wiesen. Auch die Pferdezucht macht immer sichtbarere Fortschritte, was großentheils der fortdauernden Sorgfalt des Staats in Etablirung von Beschälstationen, wozu noch die wohlthätige Einführung einer besondern Köhrordnung kommt, zu verdanken ist. Recht erfreulich für die Pferdezüchter ist es, daß auswärtige Käufer sich schon nicht selten einfinden und die Pferde gut bezahlen. Dagegen scheint bei den größern Gutsbesitzern der augenblickliche Stillstand im Wollhandel Besorgnisse zu erwecken. — Auf den Betrieb des Tuchmacher-Gewerbes, das aber nur in den Kreisen Czarnikau und Chodziesen in beträchtlicher Ausdehnung getrieben wird, hat die letzte Messe zu Frankfurt a. d. O. recht günstig eingewirkt; besonders wurden unappretirte und ungefärbte Tücher gesucht, die meistens nach Braunschweig und den Rheinprovinzen gingen. Aus der Stadt Schönlanke allein wurden 2500 Stücke Tuch nach Frankfurt gebracht und sämmtlich abgesetzt. Auch in den Fabrikationsorten selbst fanden sich fremde Käufer ein, die unter annehmlichen Bedingungen einkauften. Die gefärbten Tuche besserer Qualität, wie sie vorzugsweise die Stadt Samoczin liefert, gingen nach Ost- und Westpreußen und nach Dänemark. Ueberhaupt wurden in den Kreisen Czarnikau und Chodziesen im Laufe des Februars 2512 St. Tuch und 133 St. Boy fabrizirt und sämmtlich abgesetzt. — Wie im Wollhandel, so

zeigt sich auch im Getreidehandel gegenwärtig ein bedenkliches Stocken; dagegen wird gemästetes Hornvieh, besonders aber Schwarzvieh, theuer bezahlt. — Für das, seit dem Anfange dieses Jahres ins Leben getretene Provinzial-Feuer-Societäts-Institut spricht sich die öffentliche Stimmung sehr günstig aus, indem die Beitragsquoten sich bedeutend niedriger stellen. — In Alt-Belitz im Kreise Bromberg hat der Gutsbesitzer, Herr Stadtrath Grunwald, auf eigene Kosten ein passendes Gebäude zum Schulhause eingerichtet und mit den erforderlichen Schul-Utensilien der Gemeine zum Eigenthum überwiesen.

Berlin den 17. März. Man schreibt aus Wetzlar: „Der Selbstmord des in Darmstadt inhaftirt gewesenen Pfarrers Weidig hat zu mehreren durch die öffentlichen Blätter publizirten Betrachtungen und Anzeigen Anlaß gegeben, aus denen die Tendenz klar hervorleuchtet, das Lob des Verstorbenen auf Kosten seiner Ankläger und der gegen ihn geführten Untersuchung zu verkündigen. In der Hessischen Zeitung war dieser Selbstmord mit dem Hinzufügen angezeigt worden, daß der Entleibte wegen beschuldigten Hochverraths in Untersuchung und Haft befindlich gewesen sey. Bald darauf lieset man in derselben Zeitung eine Todes-Anzeige, worin der fleckenlose Lebenswandel, die Tugend und die Berufstreue des Verstorbenen rühmend hervorgehoben worden sind, während derselbe in einem anderen, in die Allgemeine Zeitung übergegangenen, Artikel des Deutschen Kouriers in Betreff seines Charakters, seines Geistes und seiner Frömmigkeit als ausgezeichnet dargestellt wird. Der unbefangene Leser wird nun fragen, was dieser fromme Mann begangen und wodurch er sich die in jener Anzeige als schroffer Gegensatz zu seinen Tugenden erwähnte zweijährige Kerkerhaft zugezogen habe? Zur Steuer der Wahrheit wollen wir diese Frage vorläufig und bis dahin, daß amtliche Aufschlüsse über die Resultate jener Untersuchung werden gegeben werden, aus guter Quelle damit beantworten, daß Weidig an dem Komplott vom Frühjahr 1833, welches in Frankfurt a. M. zum Ausbruche kam, Theil genommen hat und als der Verführer fast aller in Darmstadt wegen politischer Verbrechen Verhafteten anzusehen ist. Den Meineid zu Gunsten eines wegen solcher Verbrechen Angeklagten hat er seinen Anhängern und Schülern als Pflicht dargestellt; durch grobe Fälschungen hat er die von ihm gefürchteten richterlichen Beamten zu verleumden und von ihren Functionen zu entfernen gesucht, und sich endlich bemüht, zwei Studenten zum Meuchelmorde eines dieser Beamten zu verleiten. Hoffentlich wird es aber nicht erst dieser Bemerkungen bedürfen, um den verständigen Leser von dem Wahne fern zu halten, daß es das Gefühl seiner Unschuld gewesen, was den Pfarrer Weidig zum Selbstmorde getrieben hat."

Der Capt. vom großen Generalstabe, v. Moltke, hat die Erlaubniß erhalten, den ihm von Sr. H. dem Großherrn verliehenen Orden Nischan Iftechar mit Brillanten zu tragen.

Auf die Ausrottung der Wölfe in Preußen wird unausgesetzt Bedacht genommen. Im Regierungs-Bezirk Marienwerder sind im Jahre 1836 6 alte Wölfinnen, 1 alter Wolf und 55 junge und Nestwölfe eingefangen und getödtet worden, für deren Erlegung an Prämien aus der Staats-Kasse 302 Rthlr. gezahlt wurden.

In Berlin ist eine Broschüre „Lebrun und Cerf" erschienen, welche einen Prozeß zwischen diesen beiden Männern behandelt. Herr Cerf, Direktor des Königsstädter Theaters, hatte dem Theater-Dichter (und Direktor des Hamburger Theaters) Herrn Lebrun, die Bearbeitung des Französ. Drama's: „Die eiserne Maske" gegeben, obgleich ihm der Autor, ungeachtet des angebotenen Honorars, die Aufführung aus speciellen Rücksichten für das Berliner Hoftheater nicht bewilligt hatte. Hr. Lebrun suchte nun auf gerichtlichem Wege seine Eigenthumsrechte zu vindiciren, wurde jedoch in den beiden ersten Instanzen abgewiesen, weil nach der buchstäblichen Erklärung der Gesetze über das Eigenthum ein solches hier gar nicht vorhanden sei. Das geheime Ober-Tribunal, als dritte Instanz, erkannte dahin: daß dem rc. Cerf bei 50 Dukaten Strafe für jeden Contraventionsfall die fernere Aufführung des Stückes: „Die eiserne Maske" untersagt, und dem rc. Lebrun das Recht vorbehalten ist, separat seine Klage auf Entschädigung anzustellen. Hochwichtig ist hierbei die in dem Urtheile ausgesprochene, und zeitgemäß erweiterte Definition des Begriffs vom geistigen Eigenthum. Der Richter führt nämlich aus, daß wenn ein Schriftsteller und Künstler aus seiner Ideenwelt eine Schöpfung so weit fertig gemacht hat, daß er sie zum Verkauf auf den Markt bringt und Erwerb damit beabsichtigt: „daß dieselbe sofort zur „„Waare"" werde, und daß geschriebenes, gemaltes, geformtes Produkt als Sache in dieselben Rechte mit den Gegenständen treten müsse, die man mit den Händen fassen könne."

Man schreibt aus Berlin: Die vornehme Welt erwartet ein großes Ballfest, mit welchem der neue Pallast des Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) eingeweiht werden wird. Die Säle und andere Gesellschaftszimmer dieses in seinem Innern außerordentlich prachtvollen Palastes fassen über 1000 Gäste.

Nachrichten aus Oppeln zufolge war die Rinderpest aufs Neue in den benachbarten Kaiserl. Oe-

ſtreichiſchen Provinzen ausgebrochen, weshalb die Königl. Regierung die Einbringung giftfangender Sachen auf denjenigen Grenzpunkten, die von einem angeſteckten Orte des Auslandes nur drei Meilen oder weniger entfernt ſind, wieder unterſagt hatte.

Am 21. Febr. ward in Danzig, in einer Auktion, ein brauchbares Klavier, mit einem Packet Noten, für 7, ſchreibe Sieben Silbergroſchen verkauft.

Aus Danzig meldet man vom 7. März, daß die Weichſel noch immer mit Eis belegt iſt. Vor einigen Tagen brach ein mit Eiſen beladener Schlitten, worauf ſich 3 Männer befanden, unweit Danzig in der Gegend bei Neukirch auf der Weichſel ein, und nur einem von denſelben, welcher hinten ſaß, gelang es, ſein Leben zu retten.

Der Kaufmann Friedrich Auguſt Jung zu Elberfeld ſteht im Begriff bei ſeinem Gute Hammerſtein unterhalb Sonnborn eine Baumwollen-Spinnerei für 30,000 Spindeln in Verbindung mit einer Kunſtweberei zu errichten, welche nach allen bisher getroffenen Vorarbeiten und Einrichtungen eine Muſter-Anſtalt dieſer Art zu werden verſpricht. Die ganze Anlage wird bis zur Vollendung einen Koſten-Aufwand von mehr als 300,000 Thlrn. erfordern; von dieſer bedeutenden Summe kommt jedoch ein großer Theil auf die Maſchinen, welche zu den höchſten Preiſen aus den beſten Werkſtätten des Auslandes bezogen werden.

Das ſchleſiſche Eiſenbahnweſen ſchlummert nicht, aber es wird ganz in der Stille betrieben. Man vernimmt, daß die Vorarbeiten nächſtens beginnen ſollen, und daß mit Umgehung der Oeffentlichkeit von angeſehenen Männern der Provinz zu jenem Behufe ſchon namhafte Summen gezeichnet worden ſind. Vielleicht wäre eine Verbindung mit der bereits octroyirten Frankfurt-Berliner Bahn ganz im Intereſſe des Unternehmens! —

Der Dichter und Breslauiſche Profeſſor Hoffmann, welcher ſich nach ſeinem Geburtsorte in der Droſtei Lüneburg „Hoffmann von Fallersleben“ nennt, hat in der franzöſiſchen Geographie einen ſehr bedeutenden Irrthum veranlaßt. Ein Pariſer Blatt läßt ihn von der Inſel Fallersleben gebürtig ſeyn.

In Naumburg iſt eine Frau von vier Knaben entbunden worden, die alle noch am Leben ſind. Wenn das in dem Jahr ſo fortgeht, —

Die Schleſ. Zeitung erzählt in einer Privatmittheilung aus Warſchau, daß ein Gaſtwirth in dem Dorfe Denbick bei Krakau, einen Sohn von nur 3½ Jahren habe, welcher ſeit zwei Jahren leidenſchaftlich und zwar täglich 5 bis 6 Pfeifen Taback rauche; die Aerzte und die Aeltern wären damit zufrieden!!?

Am 2. d., Morgens platzte in der Runkelrüben-Zuckerſiederei des Ober-Amtmanns Bieler in Fregeleben, bei Aſchersleben der Dampfkeſſel, wodurch ein Dienſtmädchen getödtet und ein anderes am Auge und an den Armen hart beſchädigt wurde.

Der K. Ober-Prokurator in Düſſeldorf zeigt an, daß der Thäter der am 27. Decbr. v. J. geſchehenen Ermordung des Knaben Friedrich Pütz noch nicht ermittelt worden ſei, und daß derjenige, deſſen Anzeige die Entdeckung herbeiführt, eine Prämie von 300 Rthlrn. zu gewärtigen habe.

Am 3. März wurde in Leipzig die Unterzeichnung auf Aktien für die Errichtung einer Maſchinenweberei in Aue bei Schneeberg eröffnet. In wenigen Stunden waren die 1500 Aktien, zu 100 Rthlr. jede, untergebracht.

Ein kürzlich in Frankfurt a. M. kinderlos verſtorbener Handelsmann hat in dem Teſtament über ſein, mehrere hunderttauſend Gulden betragendes Vermögen, auch ein Legat von 5000 G. für die außerhalb ihres Vaterlandes lebenden Polen beſtimmt.

Die Grippe iſt nun auch in München erſchienen. In Genf war ſie ſo heftig, daß das Theater und viele Kaufläden geſchloſſen werden mußten, weil die Schauſpieler und Verkäufer an der Krankheit darniederlagen.

Am 12. Februar wurde in Baden-Baden ein Geſell bei einer Schlägerei ſo verletzt, daß er Tags darauf ſtarb. Der Fall iſt mediziniſch merkwürdig, indem der Verletzte nach der Schlägerei mit mehreren Perſonen ſprach, nach Hauſe ging und ſich zu Bett legte, Alles mit völliger Beſinnung. Bei der Sektion ergab ſich, daß an einer Stelle des Kopfes die Haut ein wenig geſchunden war, ſonſt aber war von außen nichts zu bemerken; deſſenungeachtet war der Schädel geſpalten und das Gehirn in einem ſolchen Zuſtande, daß man glauben ſollte, der Menſch hätte auf der Stelle todt niederſtürzen müſſen.

Schnell-Läufer. Der Londoner Korreſpondent der Berl. Speneſchen Zeitung theilt aus London folgende Neuigkeit mit. „Eines der außerordentlichſten Beiſpiele von Beweglichkeit und ausdauernder Thätigkeit iſt das eines jungen, in der Nähe von Leatherhead, etwa 14 (Engl.) Meilen von London, lebenden Menſchen, von 15 Jahren, der den Namen „Jakob der Zigeuner“ (Jack, the gipsey) führt. Er folgt den Windhunden zu Fuß, und iſt unter zwanzig immer neunzehn Mal bei dem Halloli. Er ſpringt über Hecken und Zäune, die ſo hoch ſind, als er ſelbſt, trägt nie Schuhe oder Strümpfe, und hat ſchon oft mehr als 40

(Engl.) Meilen in einem Zuge gemacht. Sehr oft läuft er, zum Zeitvertreib, Meilen weit, neben unseren Schnellposten und schnellsten Landkutschen her. Er ist von Natur zum Fußgänger bestimmt, und kann sich in Bezug auf Essen und Trinken, oder Arbeit an keine regelmäßige Lebensart gewöhnen. Sein größtes Vergnügen ist, umherzustreifen, wo und wie es ihm gefällt, und dabei ist er doch ein Leckermaul, der allen übrigen Speisen, ein Stachelschwein in Milch gekocht, vorzieht. Die Wahrheit aller diesen Angaben kann ich Ihnen verbürgen."

Ein Schreiben des Brittischen Konsuls in Beirut, Herrn Chassebaud, an Herrn Juda Ben Oliel in Gibraltar enthält nähere Angaben über das furchtbare Erdbeben, welches am Neujahrstage, kurz vor Sonnenuntergang, die Städte Safed, Tiberias und die umliegenden Dörfer zerstörte. Bei dieser Gelegenheit sind ungefähr 1500 Menschen, worunter etwa 500 Israeliten, umgekommen. Mehrere Tausend wurden erst 8 Tage später schwer verwundet und fast verhungert ausgegraben.

Der Delhi Gazette zufolge war in Pali, im Gebiete von Mairwarrah (Ostindien,) eine Krankheit ausgebrochen, welche in allen ihren Symptomen, namentlich durch das Hervortreten von Beulen in den Weichen und hinter den Ohren, große Aehnlichkeit mit der gewöhnlichen Pest zu haben schien. Die Krankheit zeigte sich in der Mitte des Augusts v. J. und hatte sich nach 14 Tagen bereits unter allen Kasten und Klassen verbreitet. In der Stadt selbst betrug die Zahl der Todten zu Anfang des Septembers täglich zwischen 50 — 60, während die Dörfer um den Ort noch frei waren. Späteren Nachrichten zufolge hatte die Krankheit zugenommen und in Pali waren etwa 1200 Personen gestorben. Von den 12,000 Einwohnern von Pali hatten sich 8000 aus der Stadt geflüchtet, so daß bei dem Abgang der Nachricht kaum noch 3000 Menschen in der Stadt gewesen waren. Die Krankheit soll durch die große Caravane des Zoraver Mull Seth, welche von Tirut gekommen und mehrere Tage in Pali geblieben war, eingeschleppt worden seyn. Sie zeigte sich zuerst unter den Tschappüs oder Muhamedanischen Kattundruckern von denen allein 300 gestorben seyn sollen, verbreitete sich dann unter den Brahminen und sodann weiter. (Späteren Nachrichten zufolge hat sich die Krankheit wenigstens nicht weiter ausgedehnt.)

In Havre werden über 10,000 Auswanderer erwartet, die sich nach Amerika einzuschiffen gedenken.

In der Stadt Orenburg läßt der Gouverneur Perowsky einen Artesischen Brunnen bohren; man ist jetzt damit auf 444 Fuß Tiefe gekommen, immer noch im älteren oder rothen Sandsteine, hegt aber noch die Hoffnung, früher oder später auf Kalkstein zu stoßen. Der Offizier der ihn bohrt, Hr. Meyer, war früher auf Befehl der Regierung in Odessa und in der Krimm, wo er ebenfalls einen Brunnen gebohrt hat.

Im Jahre 1836 kamen in Tyrol 244 Menschen um das Leben, darunter 37 durch Lavinenstürze, 9 durch Sturz von Felsen, 7 durch herabfallende Felsstücke, 11 durch Erfrieren 2c., 13 wurden erstochen, 7 erschossen, 4 beim Ringen erdrückt. In derselben Provinz wurden im vorigen Jahre 24 Bären, 12 Wölfe und 1 Luchs, zusammen also 37 Raubthiere, erlegt. (Zwei mehr als im Jahre vorher.)

Unlängst ist in Vervins (Avesne-Departement in Frankreich) ein neuer Fall vorgekommen, wo ein Mord durch die Treue eines Hundes entdeckt wurde. In ein dortiges Wirthshaus kamen nämlich zwei Fußreisende, und kaum wurde einer derselben von dem Haushunde wahrgenommen, als dieser wüthend auf ihn zustürzte und ihn bei der Kehle packte. Man befreite den Reisenden sogleich, konnte sich aber die Wuth des sonst so ruhigen Hundes durchaus nicht erklären, bis ein abermaliger Angriff auf den Unbekannten zur Vorsicht gegen diesen und ihn genau zu beobachten rieth. Man ließ also die Gäste allein, beobachtete sie aber insgeheim und hörte bald von dem einen die Aeußerung: Der verwünschte Hund! wie sollte man denken, daß er sich meiner noch nach acht Jahren erinnern könnte! Diese Aeußerung erinnerte den Wirth sogleich an die vor 8 Jahren geschehene Ermordung seines Bruders, dem jener Hund gehört hatte; er machte augenblicklich Anzeige bei der Behörde, die beiden Gäste wurden verhaftet, und der eine, der von dem Hunde angefallen war, gestand den Mord ein.